Ausstellungs-Ausverkauf!

Alle Waren werden während der Ausstellung mit

33⅓ bis 50 Proz. Rabatt

verkauft.

Solide Standuhren:
Regulärer Preis $5; jetzt zu..... **$3.20**

Weckeruhren von 30c an.

Goldwaren:
im Werte von $7 bis $9; jetzt ausverkauft zu **$4.50**

Trauringe und Heiratslizensen
sind bei uns zu haben.

Reparaturen gut und billig

Für Augengläser
wendet Euch an uns.

M. G. Howe
Optiker und Juwelier
Scarth Straße Regina

Nocturno.

Von Richard Elchinger.

Der Gefreite hatte nicht sobald den altpodischen Glockenzug wieder fahren lassen, als klappernde Schlüssel sich schon der Einlaßpforte näherten, ein Mann mit verschlafenem Gesicht das Schiebefenster öffnete, und, nachdem er sich überzeugt, daß die Ablösungsmannschaft draußen stand, die schwere Thür aufschloß. Die Soldaten traten hinein. Hinter ihnen wurde das Thor wieder zugeschlossen und ein eisernes Gitter, das wie ein Käfig noch den Weg versperrte, geräuschvoll aufgethan. Am Ende des Ganges, den sie polternd hinab schritten, brannte in einer verstaubten Laterne ein kleines Licht. Sie hielten abermals vor einer Thür. Wieder raffelte der Schlüsselbund, der Wächter beugte sich zu dem tiefsitzenden Schloß herab, schob den Riegel zur Seite, und, indem das Kommando sich schon zum Rückzug wieder umdrehte, marschirte der für die Hofwache bestimmte Einjährige in's Dunkel hinaus.

„Aufpassen! Stufen!" rief der Gefreite noch im Wegtreten.

Allein der junge Mensch, allzu beschäftigt mit den Eindrücken, die der kahle Gefängnißgang, die gelbflackernde Trostlosigkeit seiner Beleuchtung und der kühle Kalkhauch, den die Wände niederströmten, auf ihn gemacht, überhörte die Warnung, und so stürzte ihn der dritte Schritt, den er in's Finstere that, hinab. Nachdem der erste Schrecken von ihm gewichen, fand er sich mit schmerzenden Händen und Kniescheiben auf dem Boden liegend, griff schnell nach seinem Gewehr, das ihm entfallen, und richtete sich unter Verwünschungen langsam in die Höhe. Auf's Heftigste bereute er nun seinen Entschluß, die Gefängnißwache jeder anderen in der Stadt vorgezogen zu haben; aus einer ziemlich dummen und, wie ihn dünkte, frauenzimmerhaften Neugier, als gäbe es in einem einsamen Hofe, der um einen Thurm lief, in dem zufällig Gefangene saßen, sobald man ihn nur betrete, ein buntes Abenteuer, ein Sensätiönchen oder dergleichen.

Er stand vollends auf und wischte sich enttäuscht die Kniee ab. Da aber im selben Augenblick der Nachtwind, der vordem nur in der Ferne sein Spiel getrieben, wie eine Bestie hereinsprang und flirrend und rappelnd über die Dächer fuhr, faßte der junge Krieger neuen Muth und machte sich fröhlich auf den Weg, das dunkle Reich, über das er nun zwei Stunden Herr sein sollte, zu durchforschen.

Vorsichtig setzte er, der Mauer folgend, Fuß vor Fuß, nahm auch wohl das Gewehr fester in den Arm, wenn es um eine Ecke ging, oder hinter den Steinen da und dort ein undeutbarer thierischer Laut wach wurde. Kühner gemacht vom Blinken des Bajonetts, vergrößerte er die Schritte und rannte unvermuthet gegen etwas Festes, das sich als eine Art Ausfahrtsthor erwies. Im Uebrigen langte er ohne Zwischenfall und schneller, als er erwartet, an der bekiesten Stelle wieder an, von der er ausgegangen. Mit festeren Tritten durchmaß er den ganzen Weg noch einmal und war nicht wenig bestützt, als die nahe Domuhr erst jetzt den Viertelschlag herunterklirrte.

Er setzte sich, obgleich die strenge Instruktion dies nicht erlaubte, ermüdet auf den niederen Treppenvorbau, der in den Thurm führte, legte das Gewehr über die Kniee und horchte, den behelmten Kopf in die Hände gestützt, in die Novembernacht hinein, die mild war und sternlos finster.

Zuweilen verlor ein Ton des Lebens sich aus der Stadt herüber, die Kantillere eines Betrunkenen, das Rollen eines Wagens, der in's Weite fuhr. Viel Stimmen hat die Nacht, und tausend Ohren wachsen dem Wachenden. Sie hören das Blut singen und wunde Herzen pochen durch Mörtel und Eisen. Nichts aber füllt die Seele so sehr mit Sehnsucht, als wenn sie, gelähmt von Träumen noch, emporlauscht aus dem Schlaf, und ferner Hufschlag hertönt aus der Wirklichkeit.

„Geduld, ihr Rappen," murmelte der Soldat, und sein Kopf sank schwer auf die Brust herab. Da sah er, daß es eine gläserne Hofkutsche war, die die Pferde fortführten, indeß ein schmaler Lichtstreifen hinterdrein durch's Dunkel zog. Auf diesem sprang der Einjährige wie auf einem Teppich dem Wagen nach, über Berge und Flüsse — — Tagelang schon dauerte die Reise, und er fühlte sich der Erschöpfung nahe. Längst hatte er Gewehr und Helm hinunter auf die Erde geworfen, um schneller laufen zu können: der meterkurze Abstand, der ihn vom Wagen trennte, wollte nicht verschwinden. Da schnellte er sich mit letzter Anstrengung auf's Bedientenbrett und hielt sich taumelnd an den dicken Quasten fest.

„Nun habe ich Dich, Prinzessin!" rief er, und der Athem kam ihm wieder. Ueber das rechte Hinterrad zum Schlag fand sich Tritt und Griff. Behutsam tastete er sich hinüber und schwang sich bis zum Gürtel in's offene Fenster. Aber der Wagen war leer. Auf dem grauen Seidensitz lag ein Fächer und eine Rose — — —

Dies machte nun freilich den traurigsten Eindruck, und der Soldat fing, ungeachtet seiner Uniform, allsogleich heftig zu weinen an. Und während die dicken Thränen in den weichen Fond tropften und seine Gedanken hinter hundert Lösungen des Räthsels herjagten, fühlte er, unfähig, vorwärts oder rückwärts zu rutschen, Zoll um Zoll seine Füße erstarren, die in die Luft hinausthingen, umweht von eisigen Winden. Auch unterm Wagen her hauchte Kälte, und es schien unzweifelhaft, daß man gegenwärtig über einen Gletscher hinflog. Dennoch hatte er noch Laune genug, Betrachtungen über seine schmerzhafte Lage anzustellen.

Wie gut, dachte er, daß diese Kiende, wider meinen Magen drückende Fensterkante kein heißes Messer ist und mein Leib nicht von Butter — himmelsat — — —

„Wer da?" schrie er auf und starrte in die Laterne, die eine dicke Faust ihm in's Gesicht hielt.

„Mir scheint, da wär' beinah' einer eing'schlafen," sagte eine heisere Stimme. „Beinah', sag' ich. Aber sind Sie froh, daß die Patrouille Sie nicht hat aufwecken müssen von Ihrer Schwimmübung," setzte sie beschwichtigend hinzu, während der junge Kriegsmann bestürzt und trunken seine Wehr zusammenlas.

„Ihr Gefängniß ist aber auch von einer geradezu minderwerthigen Langweile, lieber Inquisitionsdirektor. Ich dachte wunders, was ich hier erleben würde. Aber die biederen Staatsbürger, die sie da drin der Verwesung entgegenwelken lassen, beschämen mit ihrer Wohlerzogenheit den kriegerischen Aufwand, den wir treiben, um sie in's Haus zu bannen."

Der Wächter lachte laut auf und zog die Uhr. Er hielt das Licht an's Zifferblatt und sagte: „O mei, die Herren Einjährigen! Neulich war auch so ein narrischer Dingsda auf Wach', an Ausländer von Preußen droben, der hat auch so g'red't."

Da geschah ein Schrei aus dem Thurm. Ein erschütternder Hilferuf.

Der Soldat schrak zusammen: „Was ist passirt?" Gelassen sah der Aufseher wieder nach der Taschenuhr.

„Auf'n Tupfen, das muß ich sag'n! Das ist nämlich ein ganz ein schwerer, da oben; der kann sozusagen nicht schlafen, wenn er nicht jede Nacht um zwei —" Er machte eine Handbewegung. „Wir sollen's ja eigentlich vermeiden, aber —"

Wieder scholl aus dem Thurm der Schrei. Es schien, als warte der Wächter noch auf etwas. Er knöpfte seine Jacke auf und holte ein stockartiges Instrument aus den Kleidern.

„Geh, Hansl, ruf noch einmal! Es gilt nämlich erst beim dritten Mal," setzte er hinzu, indeß der Einjährige, unangenehm berührt von dem brutalen Unterton der Worte, unwillkürlich einen Schritt zurückwich.

„Ist denn das nicht gefährlich?"

„Ach was! Er hat zwar meine Größe, aber mit den Stiefeln ist er an die Wand geschraubt. Bis gleich!" sagte er dann, rückte das Mützenschild fest in die Stirn und stieg, wie zu einer Vergnügung, gemächlich die Stufen hinauf und in den Thurm hinein. Die Thür blieb angelehnt. Bisweilen bewegte sie der Wind ein wenig. Im Haus blieb alles stumm.

Plötzlich zerschnitt ein gellender Schrei die Luft — — —

Es dauerte merkwürdig lange, bis die Schritte im Innern wieder herunterkamen, und wie von ungefähr erlosch das Licht, bevor sie die Thür erreichten.

Der Soldat hörte den Wächter im Dunkeln leise fluchen.

„Sie haben's dem armen Menschen wohl ordentlich gegeben heute," rief er hinüber, wie um die seltsame, bange Stille mit Lauten zu bevölkern, und entschlossen den Augenblick, die häßlichen Vorgänge der Behörde zu melden.

„Der macht nix mehr heut'," lachte der andere und kappte die Steine herunter, wobei ihm der Schlüsselbund entfiel. Aber es war so finster, daß er ihn nicht gleich wieder fand.

„Wo sind sie denn, Possen?"

Der Einjährige schob sie mit dem Fuß hin.

„Dank' schön. Aber sag'n S', hat's schon zwei g'schlag'n? Dann wird's nämlich Zeit. Nach der Arbeit schmeckt die Liebe. Um drei muß ich wieder da sein, zur Ablösung."

Er ging, ohne erst die Laterne anzuzünden, um den Thurm herum an das Einfahrtsthor und bat, nachdem er einige Zeit in den Schlüsseln gekramt und den passenden endlich in's Schloß gesteckt, die schwere Sperrbohle wegziehen zu helfen.

„Warum gehen Sie denn nicht vorn hinaus?" fragte der Einjährige befremdet.

„Das macht zu viel Auffeh'n."

„Ja aber —"

„Was denn aber? Bis die Ablösung läutet, bin ich lang wieder da. Ruck auf — noch a bißl — so — wann ich zweimal klopf," flüsterte er, schon von außen, „dann lassen S' mich wieder herein. Adieu derweil."

Unhörbar entfernte er sich die rauschende Allee hinunter, indeß der Einjährige das Thor in Ordnung brachte. Er hatte die peinliche Empfindung, gegen die Instruktion gefehlt zu haben. Denn obgleich er zu jeder dienstlichen Assistenz des Wächters verpflichtet war, so hätte er diese wenig korrekte Entfernung wohl besser nicht unterstützen sollen.

Seine Sorgen wuchsen mit den Minuten. Er machte Runde um Runde. Oft blieb er stehen und horchte. Was war das? Der Thurm schien zu athmen. Er sprang hin und drückte die Thür zu.

Um halb drei war der Aufseher nicht zurück. Auch eine Viertelstunde später noch nicht.

Als aber die sieben ehernen Stimmen der dritten Morgenstunde das Schweigen zertheilten und gleich darauf die schrille Einlaßglocke durch das Gebäude bellte und Niemand kam, zu öffnen, da schob der Soldat, indem Grauen und Angst seine Kräfte verdoppelten, den Querbalken vor. In furchtbarer Durchhellung sah er plötzlich alles zum Ring sich schließen.

Im Hause wurden Stimmen laut, befehlende, die voll Entsetzen waren. Nun wußte er, daß er einen Mörder hinausgelassen, den Mörder des Wächters.

Schon hörte er die Ablösung über den Kies marschieren, da riß er den Schlüssel im Schloß herum und steckte den Bund in die Tasche.

Nicht sehr zu seinem Unglück gab er auf die an ihn gerichteten Fragen seltsame und unbefangen klingende Antworten, da er sie fast alle überhörte. Denn der letzte Schrei war wieder wach geworden in seinem Gedächtniß und wuchs gewaltig über Wand und Dächer, so graufig und zermalmend, daß er sein Echo heute noch zuweilen vernimmt, wenn die Uhren zwei Stund' nach Mitternacht zusammenschlagen.

Ein bedeutender Mann.

Die literarische Vergangenheit des erste. Präsidenten von Portugal.

Theophilo Braga, der erste Präsident der soeben gegründeten Republik Portugal, nimmt in der Kultur, Dichtung und Wissenschaft seines Landes eine einzigartige Stellung ein. Was er für sein Volk gethan hat, das ist nicht mehr und nicht weniger, als die Wiedererweckung seiner großen literarischen Vergangenheit, die Neubelebung all der patriotischen und nationalen Tendenzen, wie sie aus Sage und Sitte, Volkscharakter und Geschichte, Dichtung und Ueberlieferung Portugals hervorleuchten.

Braga, der jetzt im 68. Lebensjahr steht, ist bereits mit 16 Jahren als Dichter aufgetreten und hat damals einen Band Dichtungen herausgegeben, der viel Aufsehen erregte. Schon in jener Zeit begeisterte er sich für die süßen Liebeslieder und wundervollen Romanzen des portugiesischen Mittelalters, suchte in allen Ueberlieferungen von Recht und Sitte den Goldgehalt der Poesie aufzufinden. Die alte Heimathsuniversität Coimbra, der er später eine weitschauende, historische Würdigung gewidmet hat, stellte dem jungen Rechtsstudenten leuchtende Bilder der Vergangenheit vor Augen, so daß ihm statt praktischer juristischer Erfahrungen aus seinen juristischen Arbeiten ein Werk über die „Poesie im Recht" erwuchs. Unter den zahllosen wissenschaftlichen Arbeiten, die in seinem arbeitsreichen Leben entstanden und mit einer erstaunlichen Kenntniß der Weltliteratur die gesammte Poesie Portugals zum ersten Mal durchforschten und ergründeten, befinden sich auch eine Reihe historischer Arbeiten, besonders das zweibändige Werk „Das portugiesische Volk nach seinen Sitten, Glauben und Ueberlieferung." Der Gelehrte betont darin, wie bedeutend der Portugiese in seiner beweglicheren und liberaleren Art sich von dem Spanier unterscheide, wie der stärkere Einschlag keltischen Blutes in ihm einen ganz eigenartigen Charakter ausgebildet habe.

Auch der portugiesischen Sprache, dieser uralten Tochter des Vulgärlateins, widmete Braga eingehende Forschungen. Dieser Sprache ist mancherlei Schlimmes nachgesagt worden. Theophilo Braga aber setzte seine ganze Arbeitskraft daran, die Schönheit dieser verachteten Sprache zu erweisen. Zunächst durch eigene Dichtungen. In seiner „Vision der Zeiten" gab er ein großes Menschheitsepos, in dem er den Kampf der liberalen und humanen Ideen darstellte. Auch als Lyriker trat er wieder hervor und förderte seine Mitschaffenden, indem er 1877 im „Modernen portugiesischen Parnaß" eine umfassende Anthologie der neueren portugiesischen Dichtung herausgab. In der That haben die meisten der portugiesischen Dichter der letzten Epoche, wie Theophilo Braga selbst, Zeit ihres Lebens im politischen Kampf gestanden und dem Journalismus einen großen Theil ihrer Kraft geliehen.

Einflußvoller denn als Dichter wirkte Braga als Geschichtler für die Geschichte der vaterländischen Vorzeit und für die Erziehung des nationalen Patriotismus. 1870 erschien der erste Band seiner grundlegenden, umfangreichen „Geschichte der portugiesischen Literatur", von der seitdem eine große Anzahl Bände veröffentlicht worden sind und in der die Entwicklung des portugiesischen Dichtergeistes zum ersten Male wissenschaftlich und erschöpfend geschildert ist. Diese gewaltige Arbeit förderte er aber auch durch viele Einzelstudien, die von seiner Arbeit über die portugiesischen Troubadors bis zu seiner „Geschichte der Romantik in Portugal" alle Phasen der portugiesischen Literatur umfassen. Mit schwerwiegenden Gründen ist Braga in seinem Werk über den einflußreichsten Roman des Mittelalters, den „Amadis von Gallien", für den portugiesischen Ursprung dieses epochemachenden Buches eingetreten, hat die Lieder und Romanzen der Volksdichter, die Schöpfungen der Palastdichter des 15. Jahrhunderts, die Werke der Camoes-Schüler gesammelt, die Geschichte des portugiesischen Theaters geschrieben und dabei eine ganze Reihe vergessener Dramen in ihrer Schönheit beleuchtet. Eine Anzahl Arbeiten waren natürlich auch dem Mittelpunkt der portugiesischen Dichtung, dem einzigen dieser Poeten, der in die Weltliteratur hineinragt, Camoes, gewidmet. Für die philosophische Entwicklung seines Landes hat Braga dadurch gewirkt, daß er das positivistische System Comtes in Portugal einführte. So ist Theophilo Braga ein echter Erzieher seines Volkes geworden, ein guter Schatzgräber, der den lange verschütteten Edelgehalt portugiesischer Kultur und Dichtung an's helle Tageslicht gefördert hat.

Studentenhumor.

In einer Marburger Zeitung veröffentlichten einmal scheidende Studenten folgende, von kernigem Humor zeugende Anzeige: „Marburger Bürger! Vier Semester lang hattet Ihr die Freude, uns in Euerer Mitte zu sehen. Vier Semester lang machten wir bei Euch Schulden, dienten dem Wohle der Stadt durch Bezahlen polizeilicher Protokolle, und tranken Euer Bier, über das man wohl kein Wort zu verlieren braucht. Bald gedenken wir Euch zu verlassen. Dies festlich zu begehen, werden wir noch einmal in feierlichem Zuge am Mittwoch Nachmittag um 2 Uhr durch Euere Straßen schreiten. Versäumt nicht Eure Pflicht! Hängt Fahnen aus, daß die Stadt ein festliches Aussehen bekomme, und laßt von zarten Händen Blumen auf unseren Lebensweg streuen. Ein schwerer Verlust steht Euch bevor durch unseren Abschied. Doch laßt nicht die Köpfe hängen. Der Zahn der Zeit, der schon so viele Thränen getrocknet hat, wird auch über diese Wunde Gras zu wachsen lassen wissen. Dies sei Euer Trost! Die Viersemestrigen der Marburger Burschenschaften. J. A.: Der Festausschuß.

— Genügsam. Patient (der wieder genesen): „Ja, Ihnen, Herr Doktor, schulde ich mein Leben, ich werde mich dessen immer erinnern!" Arzt: „Nein, nein! Sie schulden mir zwanzig Besuche und ich begnüge mich, wenn Sie sich daran erinnern!"

— Gelungen. Herr (zu dem ihm bekannten Kerkermeister): „Was rennen Sie denn heute gar so aufgeregt herum?!" Kerkermeister: „Ja, gestern sind uns zwei Einbrecher ausgebrochen, und diese Ausbrecher haben heute Nacht wo eingebrochen!"

— Der Nietzscheaner. „Der Unteroffizier Müller überragt seine Kameraden doch in jeder Hinsicht." — „Ja, der wahre Ueberunteroffizier."

Unsere Agenten.

Wir bitten unsere Leser, die ihre Abonnementsgelder noch nicht eingeschickt haben und sich die Mühe des Schickens durch die Post ersparen wollen, Gelder sowie Bestellungen auf den Courier bei unseren Agenten zu machen.

Wir geben hiermit eine genaue Liste derselben:

Karl Bäcker,	Arat.
Johann Sauer,	Arat.
J. D. Doerksen,	Aberdeen.
Martin Engwer,	Aberdeen.
H. R. Wiebe,	Aberdeen
Gerhard J. Siemens,	Aberdeen.
P. J. Hoffmann,	Annaheim.
J. A. Bangert,	Aylesbury.
Peter P. Bergmann,	Borden.
Peter Hoffmann	Bruno.
Adam Jung,	Bulyea.
Fred. Becker,	Beresina.
J. J. Broening,	Butterton.
Gust. Schmidt,	Bethune
Henry Peters,	Browning.
Richard Bemmann,	Clapton.
M Laron	Curzon
A. E. Lewarton,	Churchbridge.
P. M. Watson,	Churchbridge.
A. A. Kleinsasser,	Creßmann.
J. J. Strauß,	Dalmeny.
Max Drab,	Denzil.
J. J. S. Friesen,	Drake.
Fred. Imhoff	Dana.
John Hermann	Earl Grey.
Emil Dorser,	Engelfeld.
K. F. Wanner,	Estevan.
A. O. Faudrey,	Ebenezer.
August Ullrich,	Eigenheim.
C. M. Brodt,	Francis.
Jakob Hoffmann,	Francis.
E. Roth,	Graham Hill.
Josef Hoffmann,	Grayson.
Josef Rieger,	Grayson.
Joe Busch,	Gravelbourg.
Jakob Geres,	Gravelbourg.
Henry Peter,	Hillcrest.
Jacob J. Peters,	Hague.
(Neuanlage".	
P. P. Penner,	Hague.
J. Klassen,	Hague.
Franz Koch,	Hodgesford.
Fred. Lutz,	Hazelland.
Heinrich Stricker,	Happyland.
John Wild,	Hand Hills, Alta.
Isaak W. Wiens,	Herbert.
M. H. Klassen, P. O.	Herbert.
William Rode,	Jansen.
Robert Schaln,	Jansen.
Christ. Fahlmann,	Kronau.
Jahnke, Storekeeper,	Killaly.
Peter A. Penner,	Laird.
Geo. Weinrauch,	Lampman.
C. H. Rolic.	Lang.
Henry Meier,	Luseland.
Adolf Becker,	Langenburg.
Fritz Kendel,	Landestreu.
Dan. Senft	Lemberg.
John Schuster,	Lipton.
Peter Goeres,	Lemberg.
Wm. Speissieck,	Luseland.
Albert Roth,	Longlaketon.
A. K. Righetti,	Magna.
John B. Gottlob,	Macklin.
G. S. Herringer,	Maple Creek.
C. F. Rohrke,	Milestone
Jakob Waldner,	Morse.
Ed. Kainz,	Markinch.
M. Kronberger,	Magna.
Gottlieb Jäckel,	Melville.
Jakob Wendel,	Neudorf.
Jac. Jackinsky,	New Warren.
Rasmus Stolz,	Oxbow.
G. R. Abrams	Osler.
Ed. Orthner,	Raymore.
Seraphim Schoenacker,	Pascalis.
Philipp Krauß,	Pinto Creek.
Abram Hildebrand,	Plum Coulee, Man.
C. Behrens,	Quinton.
Henry A. Berger,	Riverside.
Nic. Tasch,	Regina.
Karl Brodt,	Regina.
A. H. Friesen,	Renata, B. C.
Henry Doering,	Rosthern.
Johann B. Wolf,	Springfeld, Swift Current.
Peter P. Wiens,	Steinreich, Swift Current.
Jacob J. Wiebe,	Swift Current.
John Miller,	Shellbrook.
John Frison,	Scott.
Wilhelm Scherle,	Southey.
Wilh. Schwandt jr.,	Straßburg.
Jos. Mildenberger,	Sedley.
Aug. Zirk, B. 1214,	Saskatoon.
Valentin Harty,	Sedley.
Henry A. Berger,	Tugaske.
Jakob F. Friesen,	Steinbach.
Otto Stredicke,	Straßburg.
Frank Prinzing,	Vera.
Josef Schwoerkinger,	Vibank.
Jacob D. Loewen,	Waldheim.
John Siemens,	Warman.
Otto Jung	Wakow.
Adam Engel,	Weyburn.
P. J. Wiebe,	Winkler, Man. (Hochfeld)
Max Drab,	Wilkie.
H. D. Neufeld,	Winkler, Man.
Robert Tetter,	Watson.
A. F. Friesen,	Winkler, Man.
F. L. Klemm,	Yorkton.

Sowie sämtliche Postmeister.

An Orten, wo wir noch keine Agenten haben, suchen wir solche. Wer sich dafür interessiert, schreibe an uns wegen Bedingungen.

Saskatchewan Courier Publ. Co.

Besondere Gelegenheitskäufe.

Wir haben 10 gebrauchte Orgeln,

welche wir zu dem Kostenpreis verkaufen wollen. Einige sind tatsächlich so gut wie neu, und andere haben wir repariert und wieder tadellos hergestellt.

Alle müssen verkauft werden — und die Preise,

zu denen wir sie markiert haben, werden Sie von ihrem wirklichen Wert überzeugen.

$15 bis $70.00

und zu Bedingungen, welche dem Käufer angenehm sind, werden eine dieser feinen Orgeln in Ihr Haus bringen.

Karn. Bell. Dominion. Doherty. Thomas. Chicago Cottage, und andere.

Vermißt diese Gelegenheit nicht.

VICTOR

Vollständige Liste von zweiseitigen Records, darunter viele deutsche.

Kommt und hört sie.

Abends geöffnet.

Mason & Risch
Limited
1778 Scarth Str.
Regina.

Für diesen besten aller Binder

Der Frost & Wood Binder hat Roll-Lager zur Vermeidung der Reibung. Das bedeutet größere Schnitt-Geschwindigkeit und mehr Meilen im Tagewerk. Er ist gemacht, um das Feld schnell zu durchlaufen.

Um Schnelligkeit zu erhalten, wird die zum Binden der Garben erforderliche Extra-Kraft durch Hebelwirkung erreicht. Das Zahnrad für Nadel und Knoter hat lange Zähne, um beim Zusammendrücken und Binden Kraft zu geben, ohne dabei das Gespann, welches den Binder zieht, anzustrengen. Beim Frost & Wood Binder giebt es kein Verlangsamen der Maschine bei jeder Garbe. Durch das Aufrechterhalten der Geschwindigkeit wird ein erheblich längerer Weg im Tage zurückgelegt.

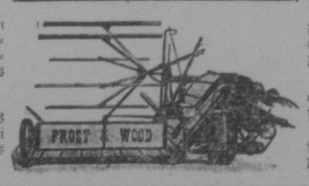
Ein anderer Weg, die Geschwindigkeit aufrecht zu erhalten, ist, Verstopfung zu vermeiden. Der Elevator hat **Zwangs-Fütterung.** Die zwei Tücher laufen dicht zusammen und drücken das Getreide dicht zusammen. Dies ist eine nur beim Frost & Wood zu findende Eigenschaft und sie wird dadurch ermöglicht, daß im oberen Tuch drei Rollen sind.

Die oberste Rolle liegt beinahe einen Fuß weiter nach vorn wie bei irgend einem andern Binder, so daß auf das Getreide ein Druck ausgeübt wird, bis es auf dem abteigenden Weg ist.

Diese Konstruktion erlaubt mehr als den gewöhnlichen Raum im Elevator. Bei dichtem Stand des Getreides hebt sich das Tuch entsprechend.

Seht den Cockshutt-Agenten

Feste Knotung
Gleichmäßige Verteilung
Roll-Lager
Kein Nacken-Gewicht
Leichte Spannung
Hebt leichtes Stroh
Kein Verstopfen
Kein Ausdreschen
Keine Tuch-Stockungen



Dieser Elevator ist auch ein **Korn-Sparer** bei leichtem Stand, wenn jedes Körnchen nötig ist. Die zwei dicht nebeneinander laufenden Tücher pressen selbst wenige Halme zwischen ihnen. Sie können sich nicht überschlagen und zurückfallen und das Getreide ausschlagen, sondern werden in dichter Folge dem Knoter zugeführt.

Der Rahmen ist stark und fest gebaut, genau entworfen und genau ausgelotet; ein Kind kann die Maschine mit Leichtigkeit umstülpen oder das Kneuel bedienen.

Der Knüpfer ist einfach, stark und sicher. Er schmiegt sich feiner oder dicker Schnur an, und wenn er aussetzt, so liegt sicher ein verknotetes Kneuel oder gebrochene Schnur vor. Beim Frost & Wood giebt es kein Anhalten wegen vermißter Garben.

All dies zusammen giebt Brauchbarkeit, nicht nur für eine oder zwei Saisons, sondern für viele Jahre.

Ihr schneidet schneller, gleichmäßiger, leichter, reiner, und bindet jede Garbe fest, ohne die Körner auszuschlagen.

Ihr spart Kraft, Abnutzung und Arbeit.

Euer Frost & Wood Binder handhabt die Extreme so gut wie gewöhnliches Stroh — stark verwickeltes schweres, wie dünnes und leichtes Stroh.

Ihr könnt keinen besseren einzelnen oder eine bessere Batterie von Bindern finden, wie den Frost & Wood.

Schreibt uns heute um das Binder-Buch und wir werden Euch den Namen des Frost & Wood Händlers senden.

Cockshutt Plow Co. Ltd.

Regina Lager und Musterräume an der Ecke Albert und South Railway Str. am Subway.

Westliche Zweig-Geschäfte:

Winnipeg, Regina, Brandon, Saskatoon und Calgary.